

Meisterhaft den Pokal errungen

Salzmannschule hat eine Botschafterin der chinesischen Sprache

VON GERHARD MÜLLER

SCHNEPFENTHAL. Wo yao zheng guan jun! Das heißt vom Chinesischen ins Deutsche übersetzt: „Ich möchte gewinnen“. Es war das letzte Vortrags-Thema beim 7. Chinese-Bridge-Wettbewerb in Kunming. Alexandra Franke von der Salzmannschule in Schnepfenthal und ihre Partnerin aus Baden-Württemberg nahmen das ziemlich wörtlich: Sie siegten. Erstmals ging der Titel nach Deutschland, erstmals überhaupt nach Europa.

76 Länder hatten teilgenommen, Alexandra Franke und ihre Teamkameradin sich zuvor mit den besten Ergebnissen bei einer deutschen Ausscheidung in Berlin qualifiziert. Dort noch Konkurrentinnen – harmonierten

sie im Fernen Osten glänzend in einer Mannschaft. Drei Runden mussten sie in China ihr chinesisches Können und Wissen in mehreren Varianten demonstrieren: In der ersten Runde waren noch sämtliche 76 Länder im Duett vertreten. „Wir sollten Fragen am Computer über das Land beantworten, eine kurze Rede halten und einen kulturellen Beitrag leisten“, so Alexandra Franke, die Tai Chi – eine innere Kampfkunst – wählte.

Seit mittlerweile sieben Jahren ist die nun 19-Jährige aus Kamsdorf nahe Saalfeld an der Salzmann-Schule: Ein spezielles Sprachen-Gymnasium mit abgeschlossenem Internat in Schnepfenthal, das einen glänzenden Ruf genießt. „Ich fühle mich dort unheimlich wohl, bin froh, dass ich mich mit Unterstützung

meiner Eltern dafür entschieden hatte“.

Alexandra Franke spricht flüssig Chinesisch („Derzeit haben wir drei Stunden pro Woche“), Englisch und Russisch, sie kann aber auch Latein und Spanisch. Manchmal komme sie angesichts der Vielfalt schon etwas durcheinander, doch das würde schnell wieder verschwinden. Anfangs sei sie auch skeptisch gewesen, ob die chinesische Sprache ihr wirklich gefallen würde. Doch die Zweifel sind längst verfliegen. „Ich mag sie sehr, die vielen Schriftzeichen, die verschiedenen Töne.“ Und sie ist vom Land begeistert, von den Speisen, von den Menschen, von deren Herzlichkeit und Gastfreundschaft. „Man wird zum Essen eingeladen, ohne die Leute manchmal näher zu

kennen.“ Das wäre anders als in Deutschland.

Vor drei Jahren sei sie das erste Mal in China gewesen, etwas später – nach der 10. Klassenstufe – folgte ein einjähriger Auslandsaufenthalt in Shanghai. Der hätte sie geprägt und im Sprechen und Verstehen weit vorangebracht. Ihr falle es nicht sonderlich schwer, Sprachen zu erlernen, gibt Alexandra Franke zu. „Ich weiß gar nicht, wann ich das letzte Buch auf Deutsch gelesen habe. Es ist auf jeden Fall schon viele Jahre her.“ Klar, bekennt sie, Chinesisch mit seinen über sieben Millionen Schriftzeichen wäre natürlich schon eine besondere Herausforderung. Doch auch beim internationalen Wettbewerb meisterte sie die in allen Bereichen meisterhaft. In der zweiten Runde,

als nur noch 16 Länder vertreten waren, galt es unter anderem Bilder zu beschreiben, die vom Publikum erraten werden mussten. Im Finale dann mit fünf Ländern, darunter die Mongolei, Australien und den USA, war unter Zeitdruck wieder eine Rede zu einer speziellen Thematik gefordert. Und schließlich musste die Aufgabe „Ich will gewinnen“ umgesetzt werden. Sie bildete zugleich die letzte Chance, die Jury zu überzeugen.

Der deutschen Schülermannschaft gelang das fabelhaft, niemand erreichte eine so hohe Punktzahl wie sie. Der Lohn sind ein Pokal, der Titel „Botschafter der chinesischen Sprache“ und ein Stipendium für vier Jahre in China. Obwohl der Sieg erst wenige Tage her ist und alles noch neu und unver-



Alexandra Franke zeigt im Chinesisch-Unterrichtsraum der Salzmannschule die Sieger-Urkunde. Die hat sie in doppelter Ausführung: Für die beste Mannschaft Europas und der Welt. Foto: Gerald Müller

arbeitet, wird sie das Stipendium wahrscheinlich schon nach Abschluss der jetzigen 12. Klasse annehmen. Also im nächsten Jahr. Über den beruflichen Fortgang ist sich Alexandra Franke, die neben den Sprachen als

Hobbys Sport (Volleyball, Schwimmen, Turnen) und eigene Gitarrenmusik nennt, allerdings uneins. Es wäre schließlich auch noch etwas Zeit. Aber klar dürfte sein: Sie möchte gewinnen.

TLZ 7.11.14